

Himmelfahrt auf dem Delberge.

Den Jerusalemer Christen aller Bekenntnisse, mit Ausnahme der Protestanten, genügt es nicht, wie anderswo, die Kirchenfeste durch Gottesdienste feierlich zu begehen, sondern sie suchen die durch die Erinnerung geweihten Stätten selbst auf und feiern an Ort und Stelle das betreffende kirchliche Fest. Nach orientalischer Sitte ist rasch ein Zelt aufgeschlagen, die heiligen Geräte werden von der Stadt mitgenommen, und das Gotteshaus ist fertig. Ein solches Zelt, bei dem die Zelte aller Bekenntnisse dicht nebeneinander errichtet sind, so daß die Stimmen der celebrierenden Priester sich mit einander mischen, bei dem das bunte, orientalische Leben so recht durchdringt und das Gemüth der Kirche sich mengt mit dem Rauschen der Tücher, mit der Galabije des Arabers, ein Fest, das zugleich Volksfest geworden ist, bei dem man Christen, Juden und Mohammedaner nebeneinander feiern kann, vom hellsten Weiß bis zum tiefsten Rottbraun der Hautfarbe, wo die Cinen gekommen sind, Gott anzubeten, die Anderen, um die schöne Natur zu genießen oder Lebensmittel anzubieten, ist das Fest der Himmelfahrt Christi auf dem Delberge zu Jerusalem. Schon Tags vorher geht die Wallfahrt los. Griechen und Araber haben Kaffeeläden errichtet, Limonade und heiße Milch wird feilgeboten, auch fehlt das bei den Orientalen so beliebte Galama nicht. Zuerst werfen sie Strohsträucher, das mit Sesam oder Erbsen besäet ist. Viele Leute bringen die Nacht vor Himmelfahrt unter den Oliven- und Feigenbäumen des Delberges zu oder brechen 3 Uhr Morgens von der Stadt auf, um den herrlichen Sonnenaufgang und den wunderbaren, weihenollen Anblick des Panoramas der heiligen Stadt zu genießen. Auf dem traditionellen Orte der Himmelfahrt sind die Kirchengeläute errichtet. Das größte davon gehört den Griechisch-Orthodoxen, dann kommen die Zelte der Römisch- und Griechisch-Katholischen, der armenischen, koptischen und syrischen Jakobiten und die der Abessinier. Von Tagesanbruch an wird in diesen Zelten Messe und Liturgie gehalten, und die Anhängen der verschiedenen religiösen Richtungen stehen in schürgeordneten Reihen hintereinander, den Worten ihrer Priester lauschend. Die Sprachen, in denen der Gottesdienst abgehalten wird, sind griechisch, lateinisch, palästinäisch, altäthiopisch, arabisch, koptisch und russisch. Der Himmelfahrtstag selbst ist ein unregelmäßiges Feste, etwa 40 Meter im Durchmesser und seit dem Jahre 1838 mit einer vier Meter hohen Mauer umgeben. Die in der Mitte liegende Himmelfahrtskapelle gehört den Moslems, die den Ort auch heilig halten, jedoch den Christen gestattet, an bestimmten Tagen Messe darin zu lesen. Obwohl auf diesem verhältnismäßig kleinen Räume so viele Bekenntnisse nebeneinander ihren Gottesdienst feiern, kommt es dabei doch nie zu Ausschreitungen und der Fanatismus tritt hier in Gottes freier Natur lange nicht so zu Tage wie am Dierstein in der Grabestraße.

Leber die Fällung ethnographischer Gegenstände.

In Peru wird dem „Globus“ folgendes berichtet: In Trujillo gab es vor einigen Jahren einen geschickten völkerverkundlichen Gegenstände, Bega mit Namen. Derselbe fällte hauptsächlich Gegenstände aus Gelmitteln. Da er ein fleißiger Arbeiter war, so werden wohl viele Nummern seines Nachwerkes in Museen und in Privatbesitz gewandert sein. Im Mai vorigen Jahres machte ich eine kleine Erkundungstour nach Valle de Santa; es wurde mir daselbst in der Hacienda Vinjos folgendes von einem Italiener, welcher als Nebengeschäft den Handel mit Alterthümern betrieb, erzählt: Er verkaufte unter anderen Gegenständen einen sehr feinen Thonkrug, aber ohne irgend welche Zeichnung, an einen Händler, Detero mit Namen, in Chimote. Dieser gravierte chinesischen Buchstaben ähnliche Zeichen darauf und soll den Krug dann für \$40 an den Mann gebracht haben. Abnliches soll er mit kleinen, viereckigen Thonplatten, welche ihm der Italiener verkauft, gemacht haben; dieselben sollen von einem Herrn, welcher für die Ausstellung in Chicago sammelte, gekauft worden sein. Da dieser fällte noch lebt, so ist große Vorsicht nötig. Thonwaren aus Chimote, an denen zerbrochene Stücke, wie zum Beispiel Köpfe, künstlich wieder angefertigt waren, habe ich selbst in meinem Besitze; und frei gestanden, bin ich damit betrogen trotz meiner Vorsicht bei den Ankäufen. Ein Betrug größter Art, welcher aber nicht eines gewissen Humors entbehrt, wurde auch in Chimote begangen. Anlässlich einer Nationalausstellung in Lima im Jahre 1892 waren peruanische Alterthümer begehrter, besonders Mumien. Zwei weibliche Händler, Konturentinnen, welche nichts Ergrüßtes zu thun hatten, als Mumien suchen zu lassen. Ein betriebamer junger Mann erbot sich, für sie beschaffen. Er ging nach der Hacienda Palo Seco zum Chinesenkirchhof; zwei halbwegs mumifizierte Chinesen waren bald gefunden, dieselben wurden mehr oder weniger gut in alte Gewebe, wie man sie an allen Ausgrabungen von Gräbern der alten

denklich gerochen haben. Natürlich konnte Keiner mit diesen Mumien angefaßt werden, doch konnte eine der Händlerinnen ihre Waare los werden unter der Bedingung, den Preis der anderen Alterthümer herabzusetzen. Die zweite Händlerin ist fälliger gefahren; von Seiten der Polizei wurde ihr geboten, ihre Mumie auf ihre Kosten eingraben zu lassen; außerdem hat sie eine Geldbuße zahlen müssen. Jedenfalls werden sie später etwas Anthropologie studirt haben, um einen Chinesen von einem Indianer zu unterscheiden.

Einkauf des Wassers auf die Zähne.

Will man der Zahnverderbnis, die in der jüngsten Zeit die weitesten Evidenzen des Volkes ergriffen hat, Einhalt gebieten, so muß man vor Allem über deren Ursachen im Klaren sein. Wie sorgfältige Untersuchungen ergeben haben, sind diese Ursachen sehr verschiedenartig. Zunächst kommt unsere Ernährungsweise in Betracht. Pflanzliche Nahrung, deren Ueberreste im Munde Säuren bilden, erweist sich als die Hauptfeindin der Zähne, und sie wird um so verderblicher, je weicher und zuckerreicher sie ist. Mit der Veränderung des großen schwarzen Brodes durch das weiche Weißgebäck und durch Kaugen genügt gewinnt die Zahnfäulnis an Ausdehnung. Für die Ausbildung und Erhaltung eines guten Gebisses ist aber auch die Zusammenfügung der Nahrung, vor Allem ihr Kalkgehalt, maßgebend. In überzeugender Weise hat dies jüngst Dr. Karl Rose in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ nachgewiesen. Er untersuchte eine große Anzahl von Kindern in den Volksschulen Wabens und Thüringens und fand, daß die Bewohner von Orten, welche über kalkreiches hartes Wasser verfügen, bedeutend bessere Zähne haben als die Bewohner von Gegenden, in welchen nur kalkarmes Wasser vorkommt. In kalkarmen Orten gibt es doppelt so viel schlechte Zähne wie in kalkhaltigen; in den ersten waren nach Roses Ermittlung 35 Prozent aller Zähne erkrankt, in den letzteren dagegen nur 16 Prozent. In den kalkarmen Vorkorten besaßen nur ein bis zwei Prozent Kinder ein tadelloses Gebiß, während in kalkreichen dies noch bei 17 bis 21 Prozent der Schulkinder der Fall war.

Die Ursache dieser Erscheinung kann nur darin liegen, daß in Gegenden mit weichem Wasser der Boden überhaupt arm an Kalk ist. In Folge dessen sind auch die auf ihm gewachsenen Pflanzen verhältnismäßig kalkarm, und auch durch das Trinkwasser wird nur wenig Kalk dem Körper zugeführt. Daraus folgt aber, daß bei der geringen Kalkaufnahme des Körpers die Zähne schon in der Jugend weniger gut verkalft sind und den schädlichen Einflüssen rascher erliegen. Den endgültigen Beweis für die Richtigkeit dieser Annahme bietet die in Thüringen von Dr. Rose durchgeführte Bestimmung der Zahnfarbe. Es überwiegend nämlich in den kalkhaltigen Orten bei Weitem die gut gebauten glänzenden gelben, in den kalkarmen Orten die schlechteren weißgelben und blaugrauen Zähne.

Aus diesen Ermittlungen sind für die Bewohner kalkarmer Gegenden einige hygienische Lebensregeln abzuleiten. Es empfiehlt sich, daß dieselben viel von denjenigen Nahrungsmitteln genießen, welche bekannterweise einen großen Kalkgehalt besitzen. Das sind aber unter den pflanzlichen Nahrungsmitteln die grünen Gemüse, Kohl, Kraut, Salat, Wöhren, Zwiebeln u. f. w., ferner alle Hülsenfrüchte wie Erbsen, Bohnen und Linsen, unter den thierischen Nahrungsmitteln sind dagegen Milch und Eier besonders reich an Kalk. Dadurch wird jedoch nicht nur die Erhaltung der Zähne, sondern auch der Knochenbau gefördert. Man trifft ja gerade in kalkarmen Gegenden mit reichem Wasser vorwiegend eine Bevölkerung mit zartem Knochenbau, krummen Beinen und sonstigen Verkrüppelungen. Hygienisch ist darum für solche Gegenden eine reichliche Kalkdüngung der Gärten und Gemüsegärten sehr zu empfehlen; ja, es wird gerathen, daß kalkarme Orte wenigstens das Brombehr aus kalkreichen Gegenden beziehen sollten.

Zuverlässige Berichte. Eine in Shanghai erscheinende Chinesische Zeitung veröffentlicht auf Grund eines Telegramms aus Berlin, die folgende für alle Äußerer des „himmlischen Reiches“ äußerst tröstliche und für Deutschland höchst beunruhigende Nachricht: „Wir erfahren, daß Deutschland Japan den Krieg erklärt hat, nicht offen, sondern insgeheim. Deutschland hat bereits eine mächtige Flotte ausgesandt, die dreimal stärker ist als die Japans, um an den japanischen Emporkömmlingen Rache zu nehmen. Das ist die gerechte Strafe des Himmels. Die Götter, erzürnt über die Anmaßung der Japaner und deren Mißachtung der göttlichen Gesetze, haben so eine unbesiegbare Macht ausgesandt, um das japanische Reich und sein Volk zu zerstören und zu vernichten. Es geschieht ihnen Recht. Wir brauchen uns um die Rache nicht zu kümmern; der Himmel und Deutschland thun dies für uns, und wir können mit verschränkten Armen zusehen, wie sie unsere schändlichen Feinde vernichten.“ Die Haare von Verbrechern, Armen und Todten bilden in China einen Ausfuhrartikel, mit einem jährlichen Werthe von \$500,000.

Barbarisches Vergnügen.

Koubai, eine Stadt von rund 110,000 Einwohnern, liegt im französischen Nord-Departement, Arrondissement de Ville, und ist berühmt wegen seiner Rattenkämpfe. Das heißt: eigentlich sind es Kämpfe zwischen Ratten und Hund, bei denen die ersteren naturgemäß unterliegen. In einem nicht gerade sehr vornehmen Viertel der Stadt — so schreibt man der „Straßburger Post“ — befindet sich ein Haus, eigentlich ist es nur eine hölzerne Barade, in welchem der Sport betrieben wird. Wenn das Stadtviertel auch nicht sehr fein und das Haus nicht sehr vornehm aussieht, so begehen sich an den „Kampftagen“ doch zahlreiche Herren und nicht wenige Damen dorthin, ebenso wie es „Chic“ ist, in Paris um 2 Uhr Nachts nach den in der Umgebung der Central-Markthallen gelegenen Kellern und Spelunken zu pilgern, um dort eine urkräftige soupe a l'oignon et a fromage einzunehmen und dem Leben und Treiben im „Centre de Paris“ zuzusehen. Im Innern des Sportplatzes stehen einige umfangreiche Käfige, in denen das rohe Spiel vor sich geht. Für die unterhaltendste Art gilt ein „Hinderniskennen“, bei dem an den Scharfsinn des Hundes die größten Anforderungen gestellt werden. Vier Ratten werden einzeln unter umgestülpten Blumentöpfen versteckt, und neben diesen „gefüllten Töpfen“ stellt man noch ebenso viele „leere“ auf, das heißt solche, unter denen sich keine Ratten befinden. Alle Töpfe haben genau die gleiche Größe und Form, die Aufstellung erfolgt in Abwesenheit des Hundes, so daß dieser von vornherein keine Ahnung hat, wo sein Wild versteckt ist. Trotz dieser erschwerenden Umstände hat „Master Jack“ nur 50 Sekunden Zeit, um sein Werk zu vollbringen; das weiß er auch und man kann sich denken, wie sehr sein „Point d'honneur“ durch die Schwierigkeit der Aufgabe gekostet wird. Sobald er den Käfig betritt, verläßt er sich nur noch auf sein feines Ohr und vor Allem auf seinen scharfen Geruch: das Gefäß, aus dem ihm Rattenluft entgegenströmt, stülpt er mit funktgerechtem Potensschlag um. Kaum ist die beengende Hülle gefallen, so stürzt die Ratte heraus, aber weit kommt sie nicht, denn Jack, seiner Sache sicher, schnappt zu und erdrückt sie hinterwärts. So geht es weiter, bis alle Blumentöpfe ausgeräumt, alle Ratten erwischt sind. Im Grunde sieht die Geschichte schwieriger aus, als sie eigentlich ist, denn nur bei der ersten Ratte darf Jack seine Zeit verlieren; läuft er dieser einmal nach, so fallen zwei, drei andere Töpfe ganz von selber. Bei einer solchen Stehlese ereignete es sich einmal, daß eine riesengroße schwarze Ratte durch den pflichtigen und unermühten Anblick des Hundes einen Wuthanfall bekam und ihrem Verfolger entgegenprang. Sie verbiß sich in die Unterlippe des Hundes und ließ nicht los, obwohl er sie, heulend vor Schmerz, mit aller Macht hin- und herschleuderte. Endlich bekam er sie am Genick zu packen und brach ihr alle Knochen im Leibe; sein Jorn war aber so groß, daß er sich selbst, die 50 Sekunden Reizzeit und die auf ihn gestellten Unsummen vergaß, um nur der Rache zu fröhnen. „Nache schmedt süß“, dachte er und verschlang das Luthier mit Haut und Haaren, zum Entsetzen der Zuschauer. Und nun noch von einer ganz besonderen Art des „Hinderniskampfes“. Die Ratten werden, ebenso wie bei dem oben beschriebenen Rennen, in umgestülpten Blumentöpfen untergebracht, doch wird der Schwanz durch das kleine Bodenloch des Topfes gezogen und dann ein Knoten in ihn gemacht, so daß er nicht wieder zurück kann. Würde der Topf nun umgeworfen, so bliebe die Ratte trotzdem an ihm gefettet, und könnte sich durch das Gefäß schütten. Deshalb gelangen bei diesem „Spiele“ nur die allertolltesten Rattenfänger zur Verwendung, die darauf abgesehen sind, zuerst den Schwanzknoten abzugeben, dann den Topf umzuwerfen und schließlich die frei gewordene Ratte abzuhan. Der Willigkeit halber gibt man ihnen für diese schwierige Arbeit etwas mehr Zeit, nämlich 54 Sekunden, für jeden „Knotenabbiss“ eine Sekunde.

Verkappte Diener. Bei den Riehl Heiligkeiten anlässlich der Eröffnung des Nord-Disee-Kanals fiel es auf, daß gewisse antisemitische Reichstagsabgeordnete mit Dienern auf der Bildfläche erschienen. Des Rathjels Wölung gibt die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“, indem sie schreibt: „Würdig repräsentirt wurde die antisemitische Partei bei der Feier der Eröffnung des Nord-Disee-Kanals. Herr Zimmermann machte sich einen wirklichen, edlen Diener dazu mitgebracht, der neben den Stiefelwisch- und sonstigen Geschäften auch die Aufgabe hatte, seinem Herrn und Meister — sehen zu helfen; zu helfen, all die Herrlichkeiten und Festlichkeiten und Feillichkeiten zu erschaffen. Und was für ein Diener das ist! Wir hatten das Glück, seine Festschürze zu sehen, auf welcher zu lesen stand: „Louis Köhler, Diener des Herrn Reichstagsabgeordneten Demald Zimmermann.“ Für Leute, denen dieser Louis Köhler unbekannt sein sollte, müssen wir allerdings noch eine kurze Erklärung hinzuzufügen: Herr Louis Köhler, der frühere Besitzer des Schillerplatzens in Blawewitz bei Dresden, verfügt über ein Vermögen von mehr als 500,000 Mark! Wer also bei dieser Fahrt wohl die Zehne bezahlt haben wird — der Herr oder der Diener? Von anderer Seite wird erzählt, daß auch der Abgeordnete Ahlwardt einen Berliner Gattin mit sich seinen angeht, „Diener“ mitgebracht habe, der an der Seite seines „Herrn“ an dem Feste im Bremer Rathshaus teilgenommen haben soll.“

Das Kriminalmuseum des Berliner Polizeipräsidiums hat dieser Tage wieder eine interessante Bereicherung erfahren; es sind ihm zwei eigenartige „Sparbüchsen“ einverleibt worden, welche die Kriminalpolizei bei einem der Verbrecherbande Seitz und Genossen angehörig, schweren Jungen“ gefunden hat. Die Waife hat die Einbruchdiebstahle bei Weistlichen, so beim Probst Dr. Ahmann, ausgeführt. Das dabei erbeutete Geld wurde in jenen von einem früheren Drechler gearbeiteten „Sparbüchsen“ aufbewahrt. Die eine besteht aus einem Holzstößel, dessen Seite etwa 40 Centimeter misst, also einem respektablen Alobe, dessen Innenraum ein bedeutendes Kapital aufzunehmen vermag. Dieser improvisirte Geldschrank ist mit einem schweren Deckel versehen, der in unauffälliger Weise an Charnieren befestigt ist. Nach origineller ist die zweite Kasse; sie besteht aus einem natürlichen Baumstamm von einem halben Meter Länge und etwa 25 Centimeter Durchmesser. Ein durch einen Holzstößel verschlossenes Astloch bildet hier das Schloß des Geldbehalters. In ihrer Berechnung, daß die Polizeibeamten in diesen frei am Boden liegenden Holzstößen nichts weniger als Geld vermuten würden, haben die Einbrecher sich freilich arg getäuscht.

Unbequemer Patient. Ein Dinkaneer Namens Wobro befindet sich gegenwärtig als Kranke in der Berliner Charitee. Dieser Keger ist mindestens sieben Fuß lang und hat überhaupt so gewaltige Körpermaße, daß man im Krankenhaus keine Sachen vorrätig hatte, die ihm paßten. Besonders haperte es mit den Strümpfen. Nicht ein einziges Paar ließ sich für die außerordentlich großen Füße verwenden, so daß man sich entscheiden mußte, ganz neue eigens für den Subanenen stricken zu lassen. Im Anfang war der Fremdling im Krankenhaus sehr ängstlich; jetzt ist er aber zutraulich geworden und es gefällt ihm in der Anstalt sehr gut.

Ein Geschenk an den Louvre. Baron Edmund Rothschild kaufte einen bei Pompei aufgefundenen, offenbar anlässlich der Bewusausbrüche im Jahre 79 verschütteten antiken Silberbehälter von 69,000 Francs an und machte ihn der Kunstsammlung des Louvre zum Geschenk, welche wegen mangelnder Fonds die zuerst an sie geräderte Offerte ablehnen mußte. Der Minister der schönen Künste drückte dem Baron Rothschild den wärmsten Dank aus.

Zum Jahrestag der Schlacht bei Waterloo hat ein Bericht-erfasser des „Reit Parthen“ einen der drei überlebenden Soldaten Napoleons, die an dieser denkwürdigen Schlacht theilgenommen haben, in Carisgh (Honne-Departement) aufgesucht. Der Alte, Viktor Bailoit, der am 9. April 102 Jahre alt geworden, ließ sich nicht lange bitten, seine Erinnerungen zum Besten zu geben. „Ich gehörte zur letzten Aushebung Napoleons“, erklärte er. „Wir sind zu dritt am selben Tage von Carisgh zur Arme abgegangen. Einer wurde unter die Carabinieri eingereiht, und ich habe ihn nie wiedergehoben. Der Andere stand mit mir im 105. Linien-Regiment in Straßburg. Wir haben zusammen die Belagerung von Hamburg und die Schlacht von Waterloo mitgemacht. Ah Waterloo! Da gab es eine Masse Soldaten, und die Kanonen donnerten laut. Weizen und Roggen standen hoch, wie heute; aber als die Kavallerie über die Felber dahingefahrt war, war Alles platt niedergedrückt. Ich habe auch Napoleon gesehen. Er kam auf uns zu, ehe wir vorrückten, ritt aber schnell wie der Wind mit seinem Stabe an uns vorbei. Jetzt gingen auch wir vor. Während man sich schlug, fiel ich mit einigen Anderen nieder. Die Engländer ritten über uns hinweg. Im Augenblick, da ich fiel, erhielt ich einen Säbelhieb über den Kopf; aber ich wurde nicht verwundet wegen meines Galos und der Sachen, die sich in ihm befanden. Man hatte Galos, ganz wie die Sdränke. Alles das man hinein, Bürsten und das ganze Putzeug. Das war furchtbar schwer und man konnte sich nicht bücken. Ich wurde mit den Anderen als Gefangener abgeführt und bei meiner Rückkehr in's Vaterland — als schwindlig durch dem Militärdienst entlassen.“

Verkappte Diener. Bei den Riehl Heiligkeiten anlässlich der Eröffnung des Nord-Disee-Kanals fiel es auf, daß gewisse antisemitische Reichstagsabgeordnete mit Dienern auf der Bildfläche erschienen. Des Rathjels Wölung gibt die sozialdemokratische „Sächsische Arbeiterzeitung“, indem sie schreibt: „Würdig repräsentirt wurde die antisemitische Partei bei der Feier der Eröffnung des Nord-Disee-Kanals. Herr Zimmermann machte sich einen wirklichen, edlen Diener dazu mitgebracht, der neben den Stiefelwisch- und sonstigen Geschäften auch die Aufgabe hatte, seinem Herrn und Meister — sehen zu helfen; zu helfen, all die Herrlichkeiten und Festlichkeiten und Feillichkeiten zu erschaffen. Und was für ein Diener das ist! Wir hatten das Glück, seine Festschürze zu sehen, auf welcher zu lesen stand: „Louis Köhler, Diener des Herrn Reichstagsabgeordneten Demald Zimmermann.“ Für Leute, denen dieser Louis Köhler unbekannt sein sollte, müssen wir allerdings noch eine kurze Erklärung hinzuzufügen: Herr Louis Köhler, der frühere Besitzer des Schillerplatzens in Blawewitz bei Dresden, verfügt über ein Vermögen von mehr als 500,000 Mark! Wer also bei dieser Fahrt wohl die Zehne bezahlt haben wird — der Herr oder der Diener? Von anderer Seite wird erzählt, daß auch der Abgeordnete Ahlwardt einen Berliner Gattin mit sich seinen angeht, „Diener“ mitgebracht habe, der an der Seite seines „Herrn“ an dem Feste im Bremer Rathshaus teilgenommen haben soll.“

Das Kriminalmuseum des Berliner Polizeipräsidiums hat dieser Tage wieder eine interessante Bereicherung erfahren; es sind ihm zwei eigenartige „Sparbüchsen“ einverleibt worden, welche die Kriminalpolizei bei einem der Verbrecherbande Seitz und Genossen angehörig, schweren Jungen“ gefunden hat. Die Waife hat die Einbruchdiebstahle bei Weistlichen, so beim Probst Dr. Ahmann, ausgeführt. Das dabei erbeutete Geld wurde in jenen von einem früheren Drechler gearbeiteten „Sparbüchsen“ aufbewahrt. Die eine besteht aus einem Holzstößel, dessen Seite etwa 40 Centimeter misst, also einem respektablen Alobe, dessen Innenraum ein bedeutendes Kapital aufzunehmen vermag. Dieser improvisirte Geldschrank ist mit einem schweren Deckel versehen, der in unauffälliger Weise an Charnieren befestigt ist. Nach origineller ist die zweite Kasse; sie besteht aus einem natürlichen Baumstamm von einem halben Meter Länge und etwa 25 Centimeter Durchmesser. Ein durch einen Holzstößel verschlossenes Astloch bildet hier das Schloß des Geldbehalters. In ihrer Berechnung, daß die Polizeibeamten in diesen frei am Boden liegenden Holzstößen nichts weniger als Geld vermuten würden, haben die Einbrecher sich freilich arg getäuscht.

Von 1,695,276 verschiedenen Kranken sollen im letzten Jahre die Bononer Hospitäler besucht worden sein.

Die Beste Frühjahrsmedizin für das Blut.

Gerade jetzt ist Jeder darauf bedacht, etwas für sein Blut zu nehmen. Eine Familienmedizin, wie man zu sagen pflegt. Es ist dies auch ganz empfehlenswerth, nur müßt Ihr die richtige Medizin treffen. Wenn Ihr Euern Arzt fragt, wozu er Euch sagen, Rechnet eine gute Medizin für die Leber, weil diese viel mit dem Blute zu thun hat. Wenn die Leber trägt ist, ist das ganze System verstopft, das Blut wird schlecht und der ganze Körper leidet. Man erwartet von jeder für das Blut empfohlenen Medizin, daß sie auf die Leber wirkt. Holt Euch deshalb den „König der Lebermedizinen“ Simmons Liver Regulator. Diese Medizin verrichtet ihre Arbeit gut und fröhlich das ganze System. Sie ist besser als alle Pillen und ist flüssig oder als Pulver zu haben.

Mehl- & Futterhandlung

von Adam Brombach. Alle Sorten Weizen, Roggen, Corn- und Buchweizen-Mehl, Kleie, Erbsen u. w. Alle Arten frischen Gartensamen Samen-Buchweizen zu verkaufen!

Henry J. Voss, Cigarren-Fabrikant, und Händler in Rauch- und Kau-Tabak, Cigarrenspitzen und Raucher-Utensilien überhaupt. Fabrikant der altbewährten A. O. D. Cigarren, die beste 5c-Cigarre. 3te Str., Grand Island.

Geo. E. Tobey, Stenograph und Collector. Zimmer No. 3, Nicholson Block. Grand Island, Neb.

Johannes Grotzky, Maler und Dekorateur. Alle in das Material einschlägigen Arbeiten, wie Tapezieren u. w., gut u. billig gemacht. Besondere Aufmerksamkeit wird dem Malen von Puggies und Kutschen zugewandt. Aufträge können in Bartenbach's Store abgegeben werden.

Universal Specifics. Die besten der Welt. Die folgenden Heilmittel sind wohlbekannt und werden seit vielen Jahren von den besten Spezialisten angewandt. Dieselben sind von großem Werth und geben stets Zuverlässigkeit. Ihr habt hier die von den besten Aerzten angewandten Heilmittel zu sehr niedrigen Preisen. Ihre Wirkung ist stets zufriedenstellend.

- 1. Kopfschmerz, transiente Kopfschmerzen, 25c
2. Nerven, Unruhe, Schlaflosigkeit, 25c
3. Zahnweh, Halsweh, Bronchitis, 25c
4. Grippe, Grippe, 25c
5. Verstopfung, 25c
6. Verstopfung, 25c
7. Grippe, Grippe, 25c
8. Grippe, Grippe, 25c
9. Grippe, Grippe, 25c
10. Grippe, Grippe, 25c
11. Grippe, Grippe, 25c
12. Grippe, Grippe, 25c
13. Grippe, Grippe, 25c
14. Grippe, Grippe, 25c
15. Grippe, Grippe, 25c
16. Grippe, Grippe, 25c
17. Grippe, Grippe, 25c
18. Grippe, Grippe, 25c
19. Grippe, Grippe, 25c
20. Grippe, Grippe, 25c
21. Grippe, Grippe, 25c
22. Grippe, Grippe, 25c
23. Grippe, Grippe, 25c
24. Grippe, Grippe, 25c
25. Grippe, Grippe, 25c

W. H. Thompson, Advokat und Notar, Praktizirt in allen Gerichten. Grundigentumsgefächte und Kollektionen eine Spezialität.

Die St. Joseph & Grand Island Railroad hat jederseits Billette nach allen Punkten zu den niedrigsten Raten zum Verkauf. Hat in Grand Island direkten Anschluß mit dem Union Pacific Heberland Courierreise für alle westlichen Punkte und in St. Joseph mit allen Linien nach Norden, Osten und Süden. Wegen Raten und anderer Auskünfte wende man sich an den nächsten Postagenten oder an E. M. Abitt, St. Joseph, Mo.

Burlington halbe Raten nach Hot Springs u. zurück. Am 24. Mai, 7. und 19. Juni, 3. und 19. Juli und 2. und 23. August verkauft die Burlington Tidens nach Hot Springs, S. D. und zurück für einen Preis. Gültig für 30 Tage vom Datum des Verkaufs. 33-50. Thos. Connor.

Standard Liquor Co. 614 Broadway, Kansas City, Mo. Nachfolger von Oliver & O'Brian. Begründet von H. S. Waterjohn, 1868.

Bourbon u. Rye Whisky, Brandy, Wein, Gin, Rummel, Altohol, u. w.

Robt. Guer lebend Vieh an ROGERS COMMISSION CO. Nachfolger von ROGERS & ROGERS. Etabliert in 1871. Schreibt für Marktbericht. (Erstellt diese Zeitung.) 19 1/2 Kansas City Stock Yards.

AUGUST NIESS empfiehlt sich dem Publikum zum Moven u. Erhöhen von Häusern jeder Art.

AWNINGS aufgemacht, sowie verkauft. Wohnung östlich vom Süd-Steig, Schulhaus 38.

DEXTER SHOE CO., Inc. Capital, \$1,000,000. BEST \$1.50 SHOE IN THE WORLD. This Ladies' Solid French Dongola Kid Button Boot delivered free anywhere in the U.S. on receipt of Cash, Money Order, or Postal Note for \$1.50. Equals every way the boots sold in all retail stores for \$2.00. We make this boot ourselves, therefore we guarantee the fit, style and wear, and if any one is not satisfied we will refund the money or send another pair. Opera Toe or Common Sense, widths 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, sizes 1 to 8 and half sizes. Send your name, address and \$1.50. Illustrated Catalogue FREE. DEXTER SHOE CO., 143 FEDERAL ST., BOSTON, MASS. Special Terms to Dealers.

\$1800.00 GIVEN AWAY TO INVENTORS. \$150.00 every month given away to any one who applies through us for the most meritorious patent during the month preceding.

IT'S THE SIMPLE, TRIVIAL INVENTIONS THAT YIELD FORTUNES, such as the "car-window" which can be easily slid up and down without breaking the passenger's back, "saucer-pan," "collar-button," "nut-lock," "bottle-stopper," and a thousand other little things which no one can find a way of improving; and these simple inventions are the ones that bring largest returns to the author. Try to think of something to invent. IT IS NOT SO HARD AS IT SEEMS. Patents taken out through us receive special notice in the "National Recorder," published at Washington, D. C., which is the best newspaper published in America in the interest of inventors. We furnish a year's subscription to this journal, free of cost, to all our clients. We also advertise, free of cost, the invention each month which wins our \$150 prize, and hundreds of thousands of copies of the "National Recorder," containing a sketch of the winner, and a description of his invention, will be scattered throughout the United States among capitalists and manufacturers, thus bringing to their attention the merits of the invention.

JOHN WEDDERBURN & CO., Solicitors of American and Foreign Patents, 618 F Street, N. W., Box 385, Washington, D. C. Reference - editor of this paper. Write for our 50-page pamphlet, FREE.

Sondermann & Co., Leichten-Hatter.

Alle Sorten Särge zu niedrigen Preisen. Einfallensarten anti'seite beforat. Alle in die Branche eines Leichten-Hatters einschlagenden Verfügungen ausgeführt.

Burlington Route. Billette nach allen Punkten des Ostens, Westens, Nordens u. Südens verkauft und Gepäck (nicht über 150 Pfd.) nach dem Bestimmungsorte kostenfrei befördert. Benutzt diese Bahn von Grand Island nach Chicago, St. Louis, Peoria, Kansas City, St. Joseph, Omaha und allen Punkten des Ostens, Nordens, Westens, Salt Lake, Portland, San Francisco und allen Punkten des Westens. - Rundreise-Billette - für Touristen nach Ogden und Salt Lake sowie nach südlich gelegenen Punkten. Wegen Anstufen über Raten, Anschluß u. f. w., wende man sich an Thomas Connor, Agent, Grand Island, Neb.